

Herford



CDU trauert um Ex-Ratsherrn

Herford (HK/pjs). Trauer um Hermann Midding: Der langjährige CDU-Kommunalpolitiker ist am Dienstag im Alter von 94 Jahren verstorben. Midding gehörte drei Jahrzehnte lang dem Rat der Stadt Herford an – von 1969 bis 1999. Zuvor war er von 1956 bis 1968 in der Amtsvertretung Herford/Hidenhausen aktiv und zudem seit 1954 Mitglied des Gemeinderates von Diebrock. Nach einer kaufmännischen Ausbildung im Ölmühlenbetrieb seines Großvaters arbeitete er nach dem 2. Weltkrieg zunächst in den Oeynhausener Mühlenwerken und anschließend bis zum Ruhestand 1984 bei der Brotfabrik Dettmers. Dort war er auch Betriebsratsvorsitzender.



Hermann Midding

Der gebürtige Diebrocker war erst 1968 der CDU beigetreten und machte sich rasch als vielseitig interessierter Ratsherr einen Namen. Der damalige Bürgermeister Gerhard Klippstein würdigte ihn in einer Laudatio als »Allzweckwaffe aus dem Außenbezirk«.

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, 13. November, um 14 Uhr in der Kirche in Herringhausen statt. Anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Friedhof in Diebrock.

CDU-Stammtisch am Dienstag

Herford (HK). Die CDU-Ortsunion Falkendiek/Schwarzenmoor lädt zu ihrem Stammtisch ein. Los geht's am kommenden Dienstag, 13. November, um 19.30 Uhr, teilen die Christdemokraten jetzt mit. Treffpunkt ist das Hotel Waldesrand, Zum Forst 4.

■ Von Stefan Wolff

Herford (HK). »Wenn Gott gewollt hätte, dass die Frauen ihr Haupthaar nicht zeigen, hätte er sie ohne Haar geschaffen!« Mit diesem Zitat ihres Großvaters hat Dr. Lale Akgün am Dienstagabend in der Aula der VHS Herford ihr Plädoyer für einen liberalen Islam ohne Verschleierungszwang eröffnet. Auf Einladung der Volkshochschule und der Gleichstellungsstellen im Kreis Herford diskutierte die Kölner Psychologin und Buchautorin, die von 2002 bis 2009 für die SPD dem Bundestag saß, mit etwa 70 überwiegend weiblichen Teilnehmern, ob es für die Verhüllung der Frau im Islam religiöse Gründe gäbe.

Das verneinte die Referentin mit eindeutigen Worten. »Das Kopftuch ist ein Symbol für die Stellung der Frau im Islam«, so Dr. Akgün. Es solle die Frau davor bewahren, zum Objekt sexueller Begierde zu werden. Dabei degradieren gerade der Schleier sie zu einem Objekt. »Wenn der Islam aber die Gleichberechtigung nicht akzeptiert, wird er den Anschluss an das freiheitliche demokratische System nicht finden.« Jetzt



Justitia und Kirche drängen in Arthur Millers Stück »Hexenjagd« im Verhör einen Bürger in die Enge. Am Dienstagabend war eine eindrucksvolle Inszenierung des Werkes im Herforder Stadttheater zu sehen. Foto: Helga Ruß

Blut am Kreuz

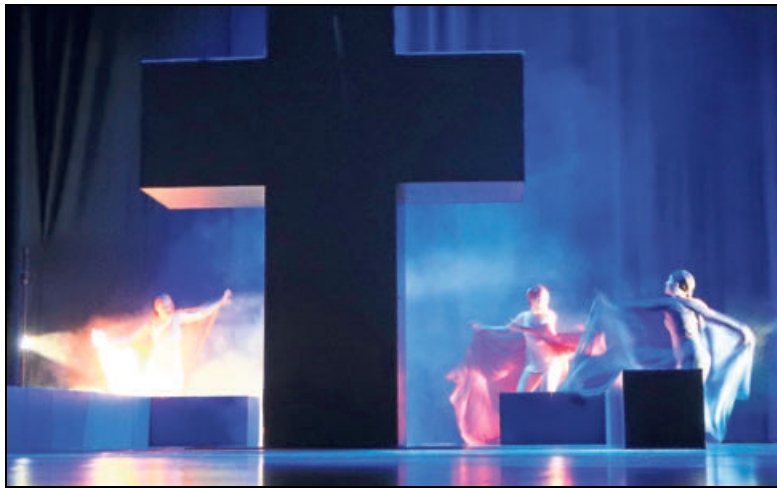
Inszenierung von »Hexenjagd« spielt mit der Symbolik

■ Von Helga Ruß

Herford (HK). Politischer und religiöser Fanatismus, Denunziation, Heuchelei und Intoleranz: Schlagworte, die den amerikanischen Autor Arthur Miller zu seinem systemkritischen Stück »Hexenjagd« bewegten.

Am Dienstagabend war es in einer eindrucksvollen Inszenierung des Euro-Studio Landgraf im Herforder Stadttheater zu sehen.

Aufgeschreckt durch den vom damaligen Senator McCarthy in den fünfziger Jahren betriebenen »Ausschuss für unamerikanische Umtriebe« und die geschürte Angst vor kommunistischer Infiltration in den USA, erinnert Miller an ein dramatisches Ereignis im Jahr 1692 in dem kleinen US-Städ-



Ein übermütiger, nächtlicher Tanz einiger Mädchen im Wald führt im puritanischen Salem zur Hexenjagd.

chen Salem. Damals ging ein Ruck durch das brave, streng puritanisch geprägte Örtchen, als ein paar junge Mädchen sich von den Fesseln der Moral- und Verhal-

tenszwänge befreien und übermütig nackt im nächtlichen Wald tanzten. Unvorstellbar für eine bigotte Obrigkeit, die nur eine Erklärung dafür hatte: Das war Teu-

felswerk.

Schnell wurde Pastor Hale als Teufelsausreiber herbeigerufen und Verhöre angestrengt. Um ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen, behaupteten die Mädchen, sie seien vom Teufel besessen und unschuldige Opfer von Teufels- und Hexendienern in Salems angesehenen Bürgerschaft geworden. Sie denunzieren munter drauf los, und bald durchrast eine Hexenjagd gegenseitiger Beschuldigungen die Stadt.

In der eindrucksvollen Inszenierung von Volkmar Kamm dominiert ein symbolträchtiges Bühnenbild ein überdimensionales Kreuz, das mit der Zeit immer blutverschmierter wird und die Bedrohung verifiziert. Pointen und ein wenig Ironie brechen den Ernst der Inszenierung auf ein erträgliches Maß herunter. Am Ende gab's anerkennender Applaus für die zwölf engagierten Darsteller.

Grüne wollen schnelles Netz

Herford (HK). »Digitalisierung im Kreis Herford kommt nicht voran«, sagen die Grünen – und fordern die Landesregierung zum Handeln auf. Der aktuelle Digitalisierungskompass des Prognos-Instituts sieht den Kreis Herford laut Bündnis 90/Die Grünen auf Platz 26 der 53 NRW-Städte und Kreise. Landtagsabgeordnete Wibke Brems: »Für die schwarz-gelbe Landesregierung rangiert die Digitalisierung immer noch unter fernem Liefen.« Brems meint, dass anstatt in den Ausbau zu investieren, würden die Landeszuschüsse im Haushalt 2019 für den Infrastrukturausbau um 45 Millionen Euro reduziert. »Die Landesregierung muss ihre Kürzungen zwingend zurücknehmen, damit auch bei uns ausreichende Mittel für den Breitbandausbau zur Verfügung stehen.« Kreistagsfraktionsvorsitzende Ingeborg Balz sagt: »Auch für die Ansiedlung von Startups ist schnelles Internet neben guten Beratungsstrukturen eine Grundvoraussetzung. Wenn wir ein attraktiver Standort für Gründer sein und innovative Unternehmen anlocken wollen, muss Schwarz-Gelb mehr Impulse setzen.« Es gebe immer noch weiße Flecken, die keinen Zugang zum schnellen Internet hätten. Der Digitalisierungskompass habe der Landesregierung ein mehr als durchwachsendes Zeugnis ausgestellt. »Statt großer Ankündigungen brauchen wir klare Antworten, wie sie die Digitalisierung auch im Kreis Herford voranbringen will. Die schwarz-gelbe Digital-Bräsigkeit kostet wertvolle Zeit«, schreibt die Fraktionsvorsitzende.



Ingeborg Balz

Der gebürtige Diebrocker war erst 1968 der CDU beigetreten und machte sich rasch als vielseitig interessierter Ratsherr einen Namen. Der damalige Bürgermeister Gerhard Klippstein würdigte ihn in einer Laudatio als »Allzweckwaffe aus dem Außenbezirk«.

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, 13. November, um 14 Uhr in der Kirche in Herringhausen statt. Anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Friedhof in Diebrock.

Wer hat etwas verloren?

Herford (HK). Im Fundbüro der Stadtverwaltung sind im Oktober folgende Gegenstände abgegeben worden: zehn Fahrräder verschiedener Ausführungen, neun Handys, ein City-Roller, ein Schmuckarmband und Schlüssel. Die Fundsachen sind im virtuellen Fundbüro des Internetauftritts der Hansestadt Herford aufgeführt. Eigentümer können ihre Ansprüche in der Bürgerberatung geltend machen. Sie ist erreichbar unter der Rufnummer 05221/189810.



www.herford.de

»Keinen Grund für Verhüllung«

Kölner Autorin fordert Kopftuch-Verbot für Kinder

■ Von Stefan Wolff

Herford (HK). »Wenn Gott gewollt hätte, dass die Frauen ihr Haupthaar nicht zeigen, hätte er sie ohne Haar geschaffen!« Mit diesem Zitat ihres Großvaters hat Dr. Lale Akgün am Dienstagabend in der Aula der VHS Herford ihr Plädoyer für einen liberalen Islam ohne Verschleierungszwang eröffnet. Auf Einladung der Volkshochschule und der Gleichstellungsstellen im Kreis Herford diskutierte die Kölner Psychologin und Buchautorin, die von 2002 bis 2009 für die SPD dem Bundestag saß, mit etwa 70 überwiegend weiblichen Teilnehmern, ob es für die Verhüllung der Frau im Islam religiöse Gründe gäbe.

Das verneinte die Referentin mit eindeutigen Worten. »Das Kopftuch ist ein Symbol für die Stellung der Frau im Islam«, so Dr. Akgün. Es solle die Frau davor bewahren, zum Objekt sexueller Begierde zu werden. Dabei degradieren gerade der Schleier sie zu einem Objekt. »Wenn der Islam aber die Gleichberechtigung nicht akzeptiert, wird er den Anschluss an das freiheitliche demokratische System nicht finden.« Jetzt

aber legitimierte das Patriarchat seine frauenfeindliche Vorstellung mit Hinweisen auf den orthodoxen Islam.

Dabei gebe es keine religiöse Begründung für die Verschleierung. Denn laut Sure 33 solle eine Kopfbedeckung die freie Frau von rechtlosen Sklavinnen unterscheiden. »Im Islam aber gibt es keine

Sklavinnen mehr. Daher gibt es auch keinen Grund mehr für eine Verhüllung der Frau«, schlussfolgerte Dr. Akgün. Auch trete sie dafür ein, Schülerinnen unter 14 Jahren das Tragen des Kopftuches zu verbieten. »Das ist eine Sexualisierung des Kindes.« So unterstütze sie die Bemühung der CDU in Nordrhein-Westfalen, das Kopf-

tuch zu verbieten, obwohl sie selber Sozialdemokratin sei.

Mit Blick auf die Kölner Silvesternacht 2015/16, wo es zu sexuellen Übergriffen auf Frauen durch überwiegend nordafrikanische Männer kam, ging Lale Akgün auch auf die Moralvorstellungen im Islam ein. »Zwischen Mann und Frau gibt es keinen normalen Umgang. Nur ein sexueller Umgang ist möglich.« Es gäbe nur ehrbare Frauen und Huren. Ehrbare Frauen unterwürfen sich den Regeln des Islam, alle anderen aber würden zu einem Objekt der Begierde und des Hasses, so wie es am Kölner Hauptbahnhof eingetreten sei.

In der Diskussion lobte Dr. Akgün die Entscheidung des Berliner Senats, allen Beamten und Mitarbeitern der Stadt das Tragen religiöser Symbole zu verbieten. »Lehrerinnen und Erzieherinnen haben Vorbildfunktion. Richterinnen und Beamtinnen aber repräsentieren den Staat.« Auch sprach sie sich gegen das Tragen von Kopftüchern, Kreuzen und Kippas in der Schule aus. »Schulpflicht bedeutet auch, dass sich der Staat nicht in die religiöse Erziehung des Kindes einmisch.«



Diskutierten mit etwa 70 Interessierten über den Islam: Dr. Lale Akgün (Mitte), VHS-Leiterin Monika Schwidde und Fachbereichsleiter Frank Schragner. Foto: Stefan Wolff



Das Kölner Eternum Saxophonquartett gastiert am Sonntag im Marta-Forum. Konzertbeginn ist um 11.30 Uhr.

Musik im Marta-Forum

Kölner Quartett spielt am Sonntag ab 11.30 Uhr

Herford (HK). Zu einer Matinee mit Musik und Kunst lädt das Marta Herford in Kooperation mit der Nordwestdeutschen Philharmonie am Sonntag, 11. November, um 11.30 Uhr ein. Das Kölner Eternum Saxophonquartett stellt im Marta-Forum zeitgenössische Kompositionen von Erkki-Sven Tüür, Eugene Bozza und Philipp Geiss den Werken von Johann Sebastian Bach und dessen Sohn Johann Christian gegenüber. Zum Ensemble gehören Anna-Marie

Schäfer (Sopran), Eva Kotar (Alt), Ajda Antolović (Tenor) und Filip Orlović (Bariton). Nach dem Konzert gibt es Kurzführungen durch die Ausstellung »Brisante Träume – Die Kunst der Weltausstellung« an. Die Tickets kosten 20 Euro, ermäßigt 10 Euro. Mitglieder der Freundeskreise von Marta Herford und der NWD zahlen 15 Euro. Sie sind im Vorverkauf im Marta und der NWD-Geschäftsstelle erhältlich, Restkarten an der Tageskasse.